

Bürgermeister
Kolumne

Liebe Mitbürgerinnen,
Liebe Mitbürger,

Wir alle sind von Werbung umgeben, ob im Fernsehen, in der Zeitung, auf Plakaten, auf Beilagen in Printmedien, auf Kalendern oder im Internet. Der Werbung kommen wir nicht aus.

Für manchen ist vielleicht etwas Interessantes dabei, das Meiste jedoch wird weggezappt, ignoriert, oder wandert ungenutzt in den realen oder virtuellen Papierkorb.

Warum ist heute Werbung Thema meiner Kolumne? Unsere Gewerbetreibenden werden in letzter Zeit mehr und mehr bedrängt, auf großflächigen Kalendern, in Broschüren oder im Internet zu werben. Dabei berufen sich die Werber, egal ob am Telefon, im Internet oder per Brief auf die Gemeinde oder sogar auf mich persönlich.

Hier muss ich als Bürgermeister etwas absolut klarstellen: Die Gemeinde bevorzugt keine einzelne private Werbefirma und gibt auch keine Empfehlungen ab. Sollte sich wieder einmal so eine Situation ergeben wie damals, als wir Werbeunterstützung örtlicher Unternehmen für unseren Gemeindebus suchten, werden bekannte Leute aus der Gemeinde zu Ihnen kommen und Sie persönlich ansprechen. Der Beauftragte wird auf jeden Fall ein Schreiben des Bürgermeisters mit dabei haben. Für den Familienkalender vor ein paar Jahren war die Gemeinde Auftraggeber, das war von mir vorab klar angekündigt. Mitglieder unserer Feuerwehr oder der Nachbarschaftshilfe Seeshaupt, die für ein Projekt werben, können sich jederzeit ausweisen, im Zweifelsfall hilft eine Rückfrage im Rathaus. Sollte also in nächster Zeit jemand von außerhalb der DZ oder anderen bekannten Zeitungen auf Sie zukommen und mehr oder weniger aggressiv werben wollen und sich dabei auf die Gemeinde oder auf mich berufen, lassen Sie sich bitte die entsprechende schriftliche Bestätigung von der Verwaltung oder von mir zeigen. Wenn der Werber sie nicht vorweisen kann ist Vorsicht geboten!

Sollten Sie doch einmal am Telefon oder an der Haustüre einen Werbevertrag abgeschlossen haben, den Sie hinterher bereuen, können Sie ihn innerhalb von zwei Wochen schriftlich widerrufen.

Der Frühling macht sich bemerkbar, die Sonne steigt höher und die Tage werden wieder länger. Ich freue mich auf unseren tollen 13. Mai, an dem wir alle Seeshaupt erleben werden. Fast siebzig Teilnehmer haben sich schon angemeldet und hoffen auf Ihr reges Interesse.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Frühling! Man sieht sich im Dorf

Ihr Michael Bernwieser

AUS DER VERWALTUNG

Räum- und Streupflicht

Die Gemeinde Seeshaupt weist aus gegebenem Anlass auf die Räum- und Streupflichtverordnung (Verordnung über die Reinhaltung und Reinigung der öffentlichen Straßen und die Sicherung der Gehbahnen im Winter) hin. Zur Erfüllung ihrer Reinigungspflicht haben die Vorder- und Hinterlieger die im Straßenreinigungsverzeichnis aufgeführten öffentlichen Straßen innerhalb ihrer Reinigungsflächen zu reinigen. Dies bezieht sich im Frühjahr auch auf den Split, der im Winter durch den Räumdienst auf den Straßen verteilt wurde. Die Verordnung ist im Internet abzurufen oder auf der Gemeinde, Zimmer 2, hinterlegt.

Lärmschutzverordnung

Die Frühlingssaison beginnt und Arbeiten im Garten werden wieder aktiv beginnen. Die Gemeinde Seeshaupt bittet alle Bürger die Lärmschutzverordnung der Gemeinde zu beachten. Ruhestörende Haus- und Gartenarbeiten dürfen nur an Werktagen von Montag bis Samstag zwischen 07.00 Uhr

und 12.00 Uhr sowie zwischen 14.00 Uhr und 19.00 Uhr ausgeführt werden. Ruhestörende Haus- und Gartenarbeiten sind alle nicht gewerbmäßig im Haus bzw. im Hof oder Garten anfallende lärmregende Arbeiten, die geeignet sind, die Ruhe der Allgemeinheit zu stören. Dies sind:

- das Ausklopfen von Teppichen, Polstermöbeln, Decken, Betten, Kleidungsstücken und sonstigen Gegenständen
- das Hämmern, das Sägen oder Hacken von Holz, die Benutzung von Bohr-, Fräs-, Schneid-, Schleifmaschinen, Hochdruckreinigern und ähnlichen lärmintensiven Geräten
- die Benutzung von motorgetriebenen Gartengeräten (z. B. Rasenmäher, Laubsaug- und Laubblasgeräte, Rasenkantenschneider, Heckenschere, Vertikutiermaschinen usw.)

Ausgenommen von den Beschränkungen sind gewerbliche und landwirtschaftliche Tätigkeiten sowie Arbeiten von öffentlichen Aufgabenträgern. Weiter ausgenommen von den zeitlichen Einschränkungen sind Arbeiten, die im Einzel-

fall zur Abwehr einer Gefahr bei Unwetter oder Schneefall bzw. zur Abwendung einer sonstigen Gefahr für Mensch, Umwelt oder Sachgüter erforderlich sind. Unberührt von den Vorschriften dieser Verordnung bleibt das Verbot öffentlicher bemerkbarer und ruhestörender Arbeiten an Sonn- und Feiertagen nach dem Gesetz zum Schutz der Sonn- und Feiertage.

Radl-Versteigerung

Die Radlversteigerung findet am Samstag, 22. April in den Räumlichkeiten am Bauhof statt. Die Fundsachen können ab 9:00 Uhr besichtigt werden. Ab 9:30 Uhr wird dann die Versteigerung durch BGM Bernwieser durchgeführt.

Anträge

Anträge, die das Bauamt betreffen (z.B. Bauantrag, vereinbarte Änderung) müssen 13 Tage vor dem Sitzungstag in der Gemeinde abgegeben werden. Die Sitzungstermine sind im Internet angegeben. Anträge, die nicht vollständig oder zu spät in der Gemeinde eingehen, können nicht berücksichtigt werden.

An alle Hundebesitzer!

Hundefreunde dürfen nicht übersehen, dass die Verunreinigung durch Hundekot ein Problem für die Kommunen darstellt und nur mit Ihrer aktiven Mitarbeit zu lösen ist:

- Lassen Sie Ihren Hund sein „Geschäft“ nicht auf Kinderspielflächen, Liegewiesen, an Badeplätzen oder in Sandkästen verrichten.

- Helfen Sie selber mit, Straßen und Fußwege im Gemeindebereich frei von Hundekot zu halten, indem Sie die versehentlich dort abgesetzten „Häufchen“ Ihres Hundes sofort entfernen. Hierfür bietet die Gemeinde kostenlos Kottüten an, um das „Corpus delicti“ sauber zu beseitigen.

Mit Ihrem verständnisvollen und verantwortungsbewussten Verhalten, leisten Sie einen aktiven Beitrag zum Tierschutz und zur Reinhaltung der Umwelt. Sie helfen damit nicht nur Ihren Mitmenschen und Ihrer Gemeinde, sondern vor allem auch sich selbst und Ihrem Vierbeiner.

Kind auf Zeit aus Kolumbien

Humboldtteam sucht Gastfamilien

Die Schüler der Andenschule Bogota in Kolumbien können sich den Wechsel von Jahreszeiten nicht vorstellen – das möchten sie zu gern einmal erleben. Das Humboldtteam sucht deshalb deutsche Familien, die bereit sind einen südamerikanischen Jugendlichen im Alter von 15 bis 17 Jahren als Kind auf Zeit aufzunehmen. Die Jugendlichen lernen schon seit mehreren Jahren Deutsch, die Grundkommunikation ist also gewährleistet, sie sind schulpflichtig und sollen in der Austausch-Zeit vom 29. April bis 15. Juli die jeweils

nächstgelegene Schule besuchen. Wer Kolumbien kennen lernen möchte ist zu einem Gegenbesuch an der Andenschule Bogotá herzlich willkommen. Für Fragen und weitergehende Infos steht die internationale Servicestelle für Auslandsschulen bereit:

Humboldtteam – Verein für Bildung und Kulturdialog, Geschäftsstelle, Königstraße 20, 70173 Stuttgart, Tel. 0711-22 21 401, Fax 0711-22 21 402, e-mail: ute.borger@humboldtteam.com, www.humboldtteam.com. dz

Mikrozensus 2017

Interviewer bitten um Auskunft

Bis Dezember 2017 findet im Freistaat wie im gesamten Bundesgebiet wieder der Mikrozensus, eine gesetzlich angeordnete Stichprobenerhebung bei einem Prozent der Bevölkerung, statt. Mit dieser Erhebung werden seit 1957 laufend aktuelle Zahlen über die wirtschaftliche und soziale Lage der Bevölkerung, insbesondere der Haushalte und Familien, ermittelt. Heuer werden zudem noch Fragen zur Gesundheit, der Körpergröße und dem -gewicht sowie zu den Rauchgewohnheiten gestellt. Die durch den Mikrozensus gewonnenen Informationen sind nach Angabe des Landesamtes für Statistik Grundlage für zahlreiche

gesetzliche und politische Entscheidungen. Aus diesem Grund besteht für die meisten Fragen eine gesetzlich festgelegte Auskunftspflicht. Das Landesamt versichert, dass Datenschutz und Geheimhaltung umfassend gewährleistet sind. Auch die Interviewerinnen und Interviewer, die ihre Besuche bei den Haushalten zuvor schriftlich ankündigen und sich mit einem Ausweis des Landesamtes legitimieren, seien zur strikten Verschwiegenheit verpflichtet. Statt an der Befragung per Interview teilzunehmen, hat jeder Haushalt übrigens das Recht, den Fragebogen selbst auszufüllen und per Post an das Landesamt einzusenden. dz

Fortschritte bei der Dorfentwicklung

Planer und neues Design sollen Seeshaupt weiter bringen

Was tut sich eigentlich bei der Dorfentwicklung? In den letzten Monaten gab es zwei große Bereiche, um die sich die entsprechenden Ausschüsse zu kümmern hatten.

Da wäre zunächst das Thema „Dorfentwicklungsplan“. Hierzu ein kleiner Rückblick:

Im vergangenen Sommer wurde das „Leistungsbild zur Angebotsaufforderung zur Erstellung eines Dorfentwicklungskonzepts für Seeshaupt“ in Zusammenarbeit mit dem Amt für Ländliche Entwicklung erstellt. Hierbei sollte ein einheitliches Konzept erstellt werden, nach dessen Plan sich Seeshaupt in den nächsten Jahren entwickeln könnte. Man

lud insgesamt fünf Büros ein, unternahm eine gemeinsame Ortsbegehung mit dem Ziel, unser Dorf den Vertretern der Büros ein Stück weit näher zu bringen und auf diese Weise auch unsere Besonderheiten auf zu zeigen.

Mitte Oktober präsentierten vier von den Büros ihre Vorschläge inklusive eines detaillierten Honorarangebotes der Steuerungsgruppe. Diese gab schließlich, so wie es auch das Amt für Ländliche Entwicklung gefordert hatte, Mitte Januar einen Vorschlag an den Gemeinderat; bevorzugt wurde hierbei die Konzeption des Büro Plankreis in München. Die Gesamtkosten belaufen sich auf ca. 65.000 Euro, von denen

die Gemeinde rund 40 Prozent, also ca. 26.000 Euro, tragen wird. Das zweite große Thema ist das Erstellen eines einheitlichen Erscheinungsbildes für Seeshaupt. Hier wurde beschlossen, unserem Ort eine so genannte Corporate Identity zu geben. Diese soll die Außerdarstellung von Seeshaupt vereinheitlichen, griffiger machen und dafür Sorge tragen, dass man unseren Ort sofort mit einigen Begriffen identifiziert – mit anderen Worten: aufzeigen, wofür Seeshaupt eigentlich steht. Hierzu haben der Gemeinderat und die zuständige Projektgruppe Mitte November vergangenen Jahres ein sogenanntes Anforderungsprofil erstellt. Basierend

darauf wurden dann Mitte Januar insgesamt vier Agenturen – keine davon aus Seeshaupt – zu einer Wettbewerbspräsentation eingeladen, die dann auch gleich mit konkreten Angeboten unterlegt war.

Gewonnen hat diesen Pitch (überrigens einstimmig) das Büro für Gestaltung Wangler & Abele aus München. Es wurde somit beauftragt, das neue „Erscheinungsbild Seeshaupt“ zu entwickeln. Anfang April wird ein Ausschuss mit Mitgliedern der Projektgruppe und interessierten Gemeinderäten die nächsten Schritte besprechen.

Meik Bödeker



Gemeindenachrichten

VERMISCHTES AUS DEN GEMEINDERATSSITZUNGEN

VON KIA AHRNSEN

Schnelles Internet kommt – ganz langsam

Die neuen schnellen Internet-Anschlüsse, so verspricht die Telekom in ihrer Pressemitteilung, stehen ab März in ganz Seeshaupt zur Verfügung. In ganz Seeshaupt? Nein, nicht ganz: Einige verstreut liegende Häuser bekommen einen Glasfaseranschluss bis zur Tür, und der ist erst ab Juni verfügbar. Genau genommen haben auch die übrigen Seeshaupter erst ab Juni Zugriff auf das „maximale Tempo“ von bis zu 50 mbit pro Sekunde – laut Kundendienst der Telekom wird der Service nämlich Ende Mai in Betrieb genommen, derzeit kann nur gebucht werden. Der Wechsel betrifft in manchem Haushalt übrigens nicht nur den Tarif, sondern auch die Geräte: nicht jedes Telefon kann mit der neuen VOIP-Technik kommunizieren. Solange der bestehende Vertrag noch läuft, muss die Telekom für Verbindung sorgen, sobald der aber ausläuft kann es sein, dass die

Leitung mit dem alten Gerät tot bleibt. Dann immerhin gibt es weiterhin die Möglichkeit, am Rathaus zu telefonieren. Die Telekom hatte die Gemeinde darüber informiert, dass sie plant, den öffentlichen Fernsprecher dort abzubauen. Der Gemeinderat legte Widerspruch ein, ohne weitere Nachfragen kam dann die Mitteilung, dass das Telefon weiterbetrieben werde.

Streuung gesichert

Am Sägewerk Brüderle können die Schüttgutsilos aufgestellt werden, der Gemeinderat billigte die entsprechenden Anträge. Die Silos aus Blech konnten am Bauhof aus Lärmschutzgründen nicht aufgestellt werden, am Sägewerk gilt nur die Auflage, dass die Anlieferung tagsüber erfolgen muss. Die Gemeinde stellt damit auf eine nahezu flächendeckende Salzstreuung um. Das ist, wenn nach modernen Methoden betrieben, tatsächlich umweltfreundlicher als Splitt, der jedes Frühjahr zusammen-

gefeht und als Sondermüll entsorgt werden muss. Auch wird die Verkehrssicherheit dadurch erhöht, die Auswirkungen auf Hunde seien vertretbar. Lediglich auf unbefestigten Straßen wird weiterhin Splitt gestreut.

Aufsicht fast gesichert

Die Kinder aus den umliegenden Ortsteilen kommen morgens schon um sieben zur Schule, weil die Busse nicht anders fahren können. Bis um 7.30 Uhr müssen sie beaufsichtigt werden, bis die ersten Lehrer kommen. Dank der Anzeige in der Dorfzeitung können mittlerweile vier Tage besetzt werden, nur am Freitagmorgen müssen Bauhofmitarbeiter einspringen – der Posten wäre also noch zu haben.

Bahn informiert über Schranke

Seit 1903 muss der Fahrdienstleiter am Bahnhof in Seeshaupt Weichen und Signal per Handhebel und Seilzug stellen – das

mechanische Stellwerk der Bauart Kraus kann Eisenbahnfans begeistern, die Autofahrer an der Schranke in der Hohenberger Straße eher weniger. Das Stellwerk soll abgeschafft und automatisiert werden, im Zuge dessen fallen nicht nur einige Arbeitsplätze weg, die Bahn möchte auch den Übergang umbauen. Künftig kommen die Signale aus dem Stellwerk in Weilheim, in Seeshaupt wird ein Schalthaus gebaut. Die unbeschränkte Kreuzung zur Lauterbacher Mühle soll ebenfalls den aktuellen gesetzlichen Vorgaben angepasst werden. Da an der Hohenberger Straße auch das staatliche Bauamt mit im Boot sitzt, muss die Gemeinde sich nur mit rund 5.000 Euro beteiligen, für die gemeindeeigene Straße zur Lauterbacher Mühle werden jedoch 43.500 Euro veranschlagt. Zwei LKW und womöglich auch Langholztransporte müssen warten und aneinander vorbei fahren können. Bei der Regierung können immerhin Zuschüsse von bis zu 50 Prozent bean-

tragt werden. Im Frühjahr 2018 sollen die neuen Signale aufgebaut, im Spätsommer 2018 die alten Bahnübergänge umgebaut werden. Der Gemeinderat beschloss, dem beschleunigten Verfahren zuzustimmen, denn, so Bürgermeister Michael Bernwieser: „wir haben letztlich nicht viel mitzureden und nutzen die Chance, zum Abbau des Bürokratismus beizutragen.“ Schon in den Sommerferien 2017 werden von Unterzeimering bis Kochel Glasfaserkabel verlegt, in der Zeit gibt es Busse als Schienenersatzverkehr.

Am 5. April um 19 Uhr lädt die Bahn zu einer Informationsveranstaltung in den Gemeindesaal. Bürgermeister Bernwieser möchte die Gelegenheit nutzen, die Vertreter der Deutschen Bahn auch auf die untragbare Situation in der Fußgängerunterführung am Bahnhof bei Regen und Eis sowie den geplanten Bau eines Toilettenhäuschens anzusprechen. Er hofft auf viele aktive und diskussionsfreudige Besucher.

Dobrindt hilf!

Bernwieser fordert Tunnellösung für Weilheim – Doch noch Tempo 30 in der Hauptstraße?

Starnberg bekommt bekanntlich jetzt seinen Tunnel. Nachdem einige Gegner des Projekts die Segel gestrichen haben, sind die restlichen Opponenten im Januar bei der Abstimmung im Stadtrat unterlegen. Für die Seeshaupter Hauptstraße könnte das auf Entlastung hoffen lassen. Dennoch könnte Seeshaupt weiter Ungemach drohen. Die Weilheimer scheinen dem Bau einer Ostumfahrung zuzuneigen. Das würde den Durchgangsverkehr zur Seeshaupter Autobahnanschlussstelle wieder verstärken, fürchtet Gemeinderat Armin Mell, und wohl nicht nur er. Bürgermeister Bernwieser jedenfalls nahm das beim Neujahrsempfang der CSU zum Anlass, den prominenten Gast dieses Abends, Bundesverkehrsminister Dobrindt, eindringlich um Hilfe zu bitten. Bernwieser: „Wir hoffen auf eine faire Haltung Weilheims“. In der Tat stehen in Weilheim statt West- oder Ostumfahrung auch zwei unterirdische Lösungen zur Diskussion.

Unterfahrung statt Tunnel?

Vorschlag Nr. 1: Römer- und Krottenkopfstraße untertunneln. Vorschlag Nr. 2 stammt von Ingenieur Ralf Gebauer: Unterfahrung der B2 quer durch Weilheim. „Das ist etwas anderes als ein Tunnel“ sagt Gebauer. Der Bau sei viel einfacher und vor allem billiger als ein Tunnel und nicht teurer als jede der Umfahrlösungen. Man grabe auf, legt eine Betondecke drüber und legt anschließend unterirdisch die Straße an. Größter Vorteil auch dieser unterirdischen Führung: Weder im Westen noch im Osten wird wei-

teres Land für Straßenbau in Anspruch genommen, es gibt keine Beeinträchtigung der Umwelt, es brauchen keine Grundstücke gekauft, geschweige denn enteignet zu werden. Aus Seeshaupter Sicht vermeidet das Weilheimer Unterfahrungsprojekt insbesondere die zusätzliche Belastung der Hauptstraße, aber auch der Ortsdurchfahrten von Magnetsried, Marnbach und Deutenhausen.

Bürgerinitiative gegen die Ostumfahrung

In Marnbach haben die Bürger eine gewichtige Initiative gebil-

det. Auch sie haben Dobrindt um Hilfe angerufen. Ihr Sprecher Dr. Handow hat dem Minister knapp 2.600 Unterschriften gegen die Ostumfahrung überreicht. Weilheims Bürgermeister Loth hierzu: „Zur Zeit ist noch alles offen. Zwar hat Weilheim sich 2009 auf die Ostumfahrung festgelegt, aber inzwischen ist viel Zeit ins Land gegangen“. Der Leiter des Staatlichen Bauamts Weilheim, Leitender Baudirektor Michael Kordon erklärt, es gebe noch keinerlei Festlegung. Man habe eine Bedarfsfestlegung, aber wie der Bedarf zu befriedigen sei, müsse die eingehende Prüfung aller Varianten ergeben. „Zu denen gehören selbstverständlich auch die Tunnellösungen“. Dennoch lässt er gegenüber der Unterfahrlösung eine gewisse Skepsis erkennen. „Solange die Straße aufgedrungen werde, muss gesperrt werden“ gibt er zu bedenken. Gleichwohl: das wäre nur eines von vielen zu prüfenden Problemen., von der Ökologie bis zu den Bodenproben. Bis es zur sogenannten Planfeststellung komme, werden noch einige Jahre vergehen (siehe den abgedruckten Flyer). Deshalb hat er die Gebhard'sche Unterfahrungsvariante auch noch nicht näher geprüft. Die Sorge aber, dass der Durchgangsverkehr durch Seeshaupt bei einer Ostumfahrung wachse, sieht er nicht.

§45 der Straßenverkehrsordnung geändert, der Bundesrat hat zugestimmt, die Regelung ist in Kraft. Anders als früher kann nun auch auf Staatsstraßen, zu denen die Seeshaupter Hauptstraße und die Penzberger Straße gehören Tempo 30 angeordnet werden. Eine alte Seeshaupter Forderung könnte dann Wirklichkeit werden. Und nicht nur vor der Seeresidenz könnte manche bedrohliche Situation in Zukunft vermieden werden. Auch vor der Schule in der Penzberger Straße wäre ein besserer Schutz der Kinder rechtlich möglich. Das lässt Bürgermeister Bernwieser schon jetzt prüfen. Bei Redaktionsschluss war allerdings die Verwaltungsvorschrift, mit der ihre bundeseinheitliche Anwendung sichergestellt werden soll, vom Bundeskabinett nicht verabschiedet. *da*



BGM Michael Bernwieser Foto: tlv



Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt beim Neujahrsempfang der CSU. Foto: rf